Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

271 (18.11.1942)

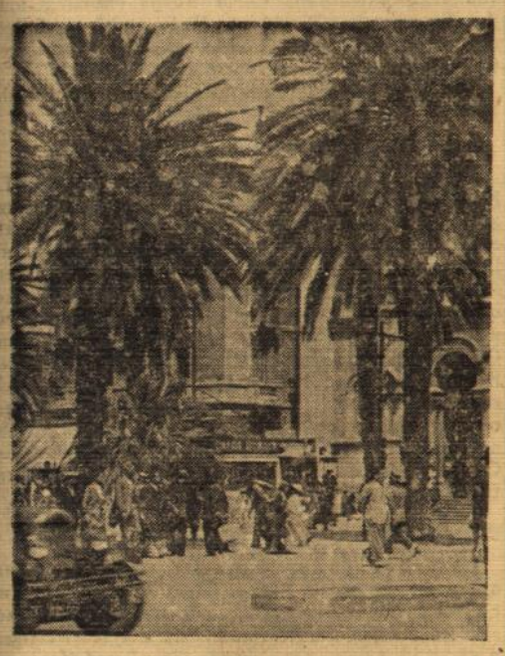
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 271 | Haslach, Mittwoch, den 18. November 1942 | 18. Jahrgang



Wie der OKW.-Bericht vom Montag mitteilt, sind deutsche und italienische Truppen in vollem Einverständnis mit den französischen Zivil- und Militärbehörden in Tunesien gelandet. — Straßenbild aus Tunis, der Hauptsadt von Tunesien. — Scherl-Archiv-Autoflex.

Der Gegenzug der Achse

* Die Landung der Achsentruppen in Tunesien bildete am Dienstag das Hauptthema der italienischen Presse. Die Achse sei zum Gegenangriff übergegangen, betont „Corriere dela Sera". Weit entfernt davon, sich durch den gangsterhaften Ueberfall auf Französisch-Nordafrika in Schrecken setzen zu lassen, habe die Achse sofort und energisch reagiert und dabei ihrerseits nicht nur strategisch wichtige Positionen besetzt, um möglichst weitgehend die feindlichen Offensivpläne zu neutralisieren, sondern auch heftige und stetige Angriffe gegen die angelsächsischen Geleitzüge an der nordafrikanischen Küste durchgeführt. Schon in wenigen Tagen sei eine überaus große Zahl feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe vernichtet oder außer Gefecht gesetzt worden. Da die Schlacht weitergehe, sei es gewiß, daß noch weitere Erfolge erzielt würden. Man unterschätze die Rooseveltsche Invasion in Französisch-Nordafrika keineswegs, betont „Popolo d'Italia"; aber es wäre eines in der harten Disziplin des Krieges und der Revolution erzogenen Volkes unwürdig, sie zu überschätzen.

In Algier und Marokko haben die Engländer und Amerikaner, wie „Popolo di Roma" aus Tanger meldet, das gleiche Terror-Regime eingeführt, das bereits in allen von ihnen besetzten arabischen Ländern herrscht. In Algier wurden zahlreiche Mitglieder der nationalistischen Partei Algeriens und andere auf jüdische Denunziationen hin als „verdächtig" betrachtete Personen verhaftet. Ueberall haben die Juden dank der Unterstützung, die ihnen von seiten der Briten und Amerikaner zuteil wird, die Oberhand. Lebhafte Empörung hat in arabischen Kreisen der Aufruf der „Allierten" ausgelöst, in dem die marokkanischen Araber aufgefordert werden, an der Seite der englisch-amerikanischen Truppen zu kämpfen.

Paris. Der anglo-amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika hat in Französisch-Indochina und besonders in Annam größte Empörung bei der Bevölkerung hervorgerufen. Der Kaiser von Annam brachte in einer Botschaft die Treue zu Marschall Petain zum Ausdruck.

Der Weltherrschaftsanspruch Washingtons

Gefährliche Ueberspannung des Expansionsbogens

Th. Das amerikanische Streben nach Weltherrschaft hat durch die nordafrikanische Aktion einen neuen, kräftigen Auftrieb erhalten, im Sinne jener Erklärung des Generalstabschefs der amerikanischen Armee Marshall, der am 29. Mai ds. Js. vor der Militärakademie in Westpoint sagte: „Wir sind entschlossen, bevor die Sonne über diesem furchtbaren Kampf untergehen wird, unsere Flagge in der ganzen Welt als Symbol der Freiheit und der überwältigenden Macht aufzupflanzen". Daß der Begriff „Freiheit" in diesem Zusammenhang nur rein dekorativen Wert besitzt, ist ganz gewiß.

Heute schon umspannt der Bogen dieses nordamerikanischen Weltherrschaftsanspruches die ganze bewohnte Erde, von Kanada über Mittel- nach Südamerika, über den Stillen Ozean hinweg nach Neuseeland und Australien, über den Atlantik hinweg nach Nord-, West-, Mittel- (Belgisch-Kongo) und auch Südafrika (Natal), nach dem Vorderen Orient und selbst nach Indien. In Zusammenhang mit jedem der genannten Gebiete werden sich alsbald zwanglos Gedankenverbindungen zu us-amerikanischen Maßnahmen einstellen, von denen im Verlauf des letzten Jahres die Welt erfuhr, und die ohne jeden Zweifel Mittel zum Zwecke der Gründung bezw. der Befestigung einer amerikanischen Machtstellung waren. Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man nicht die Methodik in dieser imperialistischen Politik erkennen und alles nur unter dem Washingtoner Propagandaaspekt des großen Kampfes für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte sehen wollte.

Zugleich macht sich aber auch eine Reihe von Anzeichen bemerkbar, die darauf schließen, wie groß die Gefahr ist, daß Washington den Bogen überspannt. Die Entfernungen, die zum Zwecke der ständigen Ueberwachung und Sicherung eines solchen ungeheuer weiträumigen Systems von Stützpunkten und machtpolitischen Filialen jeder Art von den USA. aus zu überbrücken sind, sind riesig. Das überstürzte Tempo der nordafrikanischen Expansionspolitik hat sozusagen in einen leeren Raum geführt, nirgends gab es Anhaltspunkte eines bereits vorhandenen Besitzes, von denen aus zu operieren war. Wo dieser Besitz vorhanden war, ging er verloren, wie das Beispiel der Philippinen zeigt. In diesem Punkt befinden sich die Amerikaner in einer ungleich ungünstigeren Lage als ihre englischen „Freunde", die überall noch Rückgriffsmöglichkeiten und Operationsbasen zur Verfügung haben, wenn sie auch noch so gefährdet sind. Zur Durchführung einer imperialistischen Politik im Stile Washingtons aber gehört ferner als vielleicht wichtigste Voraussetzung eine solide Grundlage im Innern. Aber gerade in dieser Hinsicht bestehen große Mängel, wie vor allem das Organisationschaos in den USA. zeigt.

Neben diesen grundsätzlichen Ueberlegungen sind es aktuelle Anlässe, die den maßgebenden amerikanischen Politikern manchen sorgenvollen Gedanken nahelegen dürften. Einmal hat die nordamerikanische Schiffahrt, zusammen mit der englischen, gerade in der letzten Woche wieder Schläge hinnehmen müssen, die bei der ohnehin sehr angespannten Tonnagesituation sich doppelt schwer für die Versorgung auswirken müssen. Gleichzeitig läßt sich feststellen, daß die weitgehende Konzentrierung der Kräfte der Nordamerikaner auf den nordafrikanischen Raum zu einem gewissen Nachlassen der Möglichkeiten im Stillen Ozean und hier vor allem im Gebiet der Salomonen geführt hat. Die Expansion Washingtons hat sich in einer für die Amerikaner selbst sehr gefährlichen Weise ausgedehnt, so daß äußerst schädliche Reaktionen durchaus im Bereich der Möglichkeit, ja der Wahrscheinlichkeit liegen.

Die harten Nachhutkämpfe in der westlichen Marmarica

Weitere Umgehungsmanöver der Briten vereitelt

* In der westlichen Marmarica sicherten am 16. November die deutsch-italienischen Nachhuten in harten Kämpfen das weitere Absetzen der Hauptkräfte. Obwohl dem Feind in dem jetzigen Kampfgebiet ein gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung steht, so daß die erneuten Regengüsse die Bewegungen kaum behindern können, fühlten die Briten nur zögernd vor. Die nachrückenden britischen Abteilungen wurden bei Derna, das ebenso wie Tobruk dem Feind erst nach völliger Zerstörung aller militärischen Anlagen in die Hand fiel, durch die gründlichen Sprengungen im Zuge der Küstenstraße aufgehalten. Die Serpentinen, mit denen die Straße die Klippen am Meer überwindet, sind ein einziges, tief zerrissenes Feld von Felsentrümmern. Die Briten haben sich inzwischen aber auch soweit von ihren Versorgungsbasen entfernt, daß der weitere Nachschub offenbar ernsthafte Schwierigkeiten macht. Beide Umstände bewirkten, daß die Bewegungen der 8. britischen Armee am 16. November langsamer wurden. Im Wüstenraum der westlichen Marmarica setzten die feindlichen Kräfte mehrfach zu kleineren Umgehungsmanövern gegen die Nachhuten an. Die Angriffsbewegungen blieben aber ohne Erfolg, so daß der Feind keine Gefechtsberührung mit den deutsch-italienischen Hauptkräften herstellen konnte.

Unsere Kampfflugzeuge griffen dagegen die britischen Panzerspitzen wiederholt wirksam an. In weiteren Luftangriffen belegten sie die Aufstauungen feindlicher Fahrzeuge und motorisierter Waffen vor den gesprengten Straßenteilen und Brücken mit Bomben. Die erneuten Gewitterstürme ließen jedoch größere Lufteinsätze nicht zu.

Drei neue Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 17. Nov. Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Wolfgang Lueth, Kommandant eines Unterseebootes, als 142. Soldaten, und dem Kapitänleutnant Werner Toeniges, Kommandant eines Schnellbootes, als 143. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez.: Adolf Hitler."

Ferner verlieh der Führer dem Oberstleutnant Hyazinth Graf Strachwitz, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, als 144. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte dem Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez.: Adolf Hitler."

Das letzte Wort

Als Roosevelt amerikanische Truppen auf der Insel Guadalcanar landen ließ, war er der festen Ueberzeugung, daß er damit den Japanern einen tödlichen Schlag versetzt habe. Sehr bald stellte sich jedoch heraus, daß die Landung selbst nur einen kleinen Sektor der Schwierigkeiten darstellte, die zu überwinden waren. Der Zwang, die gelandeten Verbände ständig mit ausreichendem Nachschub und den bald dringend erforderlichen Verstärkungen zu versehen,, zwang die USA.-Flotte im Südwestpazifik in einen Seekrieg hinein, bei dem sie selbst ihre großen Einheiten den feindlichen Fliegern und Torpedorohren aussetzen mußten. Die Japaner wußten jetzt, wo sie Roosevelts Flotte antreffen konnten und handelten danach. Der Erfolg war eine Serie von amerikanischen Schiffsverlusten, die Roosevelt auf das schwerste trafen.

Was im Südwestpazifik geschah, vollzog sich unter ähnlichen Umständen auch in Nordafrika. Auch hier hielt es Roosevelt für notwendig, anzugreifen. So beförderte er mit englischer Hilfe zahlreiche amerikanische Soldaten in jene Gebiete, die ihm durch die zweifelhafte Politik verschiedener französischer Persönlichkeiten den leichtesten Eintritt in den Mittelmeerraum erlaubten. Aber genau wie im Pazifik folgte auch hier die Enttäuschung dem ersten Siegesrausch auf dem Fuße. Die U-Boote und Flieger der Achsenmächte griffen ein. Es gab Verluste, mit denen man in Washington nicht gerechnet hatte. Die Folgen des Ueberfalls erweisen sich als weit bedenklicher, als der Ueberfall selbst. Das westliche Mittelmeer ist zwar zum Kampfgebiet geworden, aber den Nutzen daraus zieht zunächst die Achse.

Nun ist selbstverständlich nicht zu erwarten, daß die Rekordziffern der täglichen Versenkungen immer die gleiche Höhe behalten werden. Das ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil die Amerikaner und die Engländer zwangsläufig mit größter Beschleunigung ihre vorgeworfenen Truppentransporter, sofern sie nicht versenkt oder nur bis Gibraltar fahrfähig sind, aus der Gefahrenzone wieder zurückziehen müssen. Moskau ist bereits sehr empört darüber, daß während der Vorbereitungen der Durchführung des Afrikaüberfalls die zugesagten Lieferungen ausblieben. Das ging nicht anders, weil man infolge der Tonnagenot keinen überschüssigen Schiffsraum für Sonderaktionen besaß. Jetzt aber verlangt Stalin sein Recht. Für die U-Boote der Achse ergibt sich daraus, daß in der nächsten Zeit wahrscheinlich nur die unbedingt erforderlichen Nachschubgeleitzüge als Ziele im Mittelmeer und an der westafrikanischen Küste auftauchen, daß aber die anderen Transporter auf den alten Nachschubstraßen aufgesucht werden müssen. Wenn Roosevelt jedoch hofft, aus dieser Lage Vorteile ziehen zu können, dann täuscht er sich. Die Achse besitzt genügend U-Boote in allen Meeresgebieten, um den Feind zu schlagen. Daß der Pendelverkehr zwischen der afrikanischen und amerikanischen Küste noch schwerste Verluste fordern dürfte, wird auch den Amerikanern zu ihrem tiefsten Unbehagen immer klarer.

Es ist reine Agitation, wenn der feindliche Nachrichtendienst, um von diesen Schwierigkeiten abzulenken, immer wieder den Vormarsch in der Cyrenaika in den Vordergrund rückt und ihn zu einem „sensationellen Erfolg" aufzubauschen sucht. Gerade die OKW.-Berichte der letzten Tage zeigen deutlich, daß es nach der Zerstörung von

Im Kaukasus erfolgreiche Einbrüche in sowjetische Stellungen

Derna von deutsch-italienischen Truppen planmäßig geräumt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen brachen im Raum nördlich Tuapse und im Elbrus-Abschnitt in tiefgegliederte Stellungen ein und erstürmten zahlreiche Kampfanlagen in erbitterten Nahkämpfen. Wiederholte mit Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes im Terek-Abschnitt scheiterten am zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Im Kaspischen Meer versenkte die Luftwaffe einen Tanker, zwei Tankschiffe wurden beschädigt. Kampfflugzeuge setzten die Angriffe auf die Bahnlinien ostwärts der Wolga mit gutem Erfolg fort.

Südostwärts des Ilmensees rege eigene Stoßtrupptätigkeit.

Angriffe der Sowjets an der Wolchow-Front brachen im Feuer der deutschen Abwehr zusammen.

In der Cyrenaika dauern die Kämpfe an. Derna wurde von den deutsch-italienischen Truppen planmäßig geräumt. Kampfflieger bekämpften wirksam britische Kolonnen.

Aus der britisch-amerikanischen Nachschubflotte für Nordafrika wurde ein Transporter von 12 000 BRT. durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Feindliche Marschkolonnen auf der Küstenstraße ostwärts Bone und im südlichen tunesischen Grenzgebiet erlitten durch unsere Luftangriffe schwere Verluste.

Einzelne britische Flugzeuge flogen [illegible] Abenddämmerung in das nordwestdeutsche Grenzgebiet. Durch Bombenabwurf hatte die Bevölkerung geringe Verluste.

Vorpostenboote sowie Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen an der Atlantik- und Nordseeküste sieben feindliche Flugzeuge ab.

Scherl-Bilderdienst-M.

Roosevelts Griff nach dem Erbe des britischen Empires

Willkie gegen Churchills Festhaltestandpunkt

DNB. Berlin, 17. Nov. Auf einer Veranstaltung der „Neuyork Herald Tribune" hat sich Wendell Willkie in bemerkenswert scharfer Form gegen Churchills Versicherung gewandt, den Besitzstand des Empire halten zu wollen. Churchill hatte am 10. November beim Bankett des Lordmayors gesagt: „Wir wollen festhalten, was uns gehört. Ich bin nicht des Königs Erster Minister geworden, um den Vorsitz zu führen über die Liquidation des britischen Empire". Willkie nahm diese Worte des „Totengräbers des Empire" zum Anlaß, die Absichten der Washingtoner Imperialisten unverhüllt zum Ausdruck zu bringen. Er verlangte die Aufstellung eines Planes, durch den die materiellen Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung nach dem Kriege allen sogenannten „vereinigten Nationen" zur Verfügung gestellt werden sollen. „Dies kann nicht einfach durch Erklärungen unserer Politiker wie z. B. in der Atlantik-Charta, geschehen," sagte Willkie, „besonders wenn einer der beiden Urheber dieses Dokuments die alte imperialistische Ordnung verteidigt und einer erstaunten Welt erklärt: „Wir beabsichtigen, das zu halten, was wir besitzen".

Wir haben es schon oft erlebt, daß Roosevelt sich eines weniger prominenten Politikers bediente, um seine geheimen Gedanken zu lancieren. Der käufliche Willkie war ihm stets ein brauchbares und willfähriges Werkzeug. So können wir auch diesmal auf ein Einverständnis zwischen Roosevelt und Willkie schließen. Die „erstaunte Welt", in der Churchills Betonung, das Empire halten zu wollen, so großes Aufsehen erregte, ist niemand anderes als jener jüdisch-freimaurerische Kreis um den Anwärter auf den „Weltpräsidentenposten". Des Phantoms der „vereinigten Nationen" bedient er sich, um seine Ansprüche auf das Empire geltend zu machen. Für die USA. natürlich! Roosevelts Politik der Stützpunktgewinnung hat deutlich genug gezeigt, daß es ihm auf eine vollständige Ausplünderung des britischen Weltreiches ankommt. Der Vertrag mit Kanada, die Vormundschaft über das vom Mutterland im Stich gelassene Australien und Neuseeland und schließlich die Einmischung in Indien und den britischen Besitzungen im Nahen Osten sprechen die Sprache des Erbschleichers. Der amerikanische Ueberfall auf das französische Nordafrika läßt aber erkennen, daß Roosevelt seine Ziele noch weiter gesteckt hat und daß er auch den Raub der französischen ebenso wie der britischen Besitzungen in Afrika im Schilde führt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tobruk jetzt gar nicht mehr darauf ankommt, dem Feind eine große Entscheidungsschlacht in der Wüste zu liefern. Das möchten die Briten natürlich sehr gern, aber Rommel denkt nicht daran, den Engländern diesen Gefallen zu erweisen. Er bemüht sich vielmehr mit Erfolg, den überlegenen feindlichen Druck durch die Weiterverlagerung der Front nach Westen abzuschwächen. Die schweren und erbitterten Nachhutkämpfe haben also nur den Zweck, durch zwangsmäßig eingeschaltete Vormarschpausen die Hauptkräfte der Rommelarmee möglichst sicher vom Feind abzusetzen. Die taktische Rückwärtsbewegung ist also keinesfalls jener „britische Sieg", von dem der englische Nachrichtendienst spricht. Es ist nur ein erneuter Beweis für die besondere Taktik, die der Wüstenkrieg mit sich bringt. An den eigentlichen Abwehrstellungen, die von Rommel für den endgültigen Widerstand der Achsentruppen vorgesehen wurden, dürfte sich das Bild der jetzigen Rückzugs- und Ausweichkämpfe sehr rasch ändern. Gerade im Gegensatz zu der Roosevelt-Strategie bindet die deutsche Nordafrika-Taktik die eigenen Truppen möglichst wenig. Sie hält sie beweglich und bereitet den Gegenstoß im rechten Augenblick vor. Das unterscheidet z. B. Tobruk von Guadalcanar und Algier. Man kann deshalb dem weiteren Verlauf der naturgemäß äußerst schweren und harten Kämpfe mit Vertrauen entgegensehen. Auch hier wird das letzte Wort von den Achsenmächten gesprochen werden.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Friedrich Otte, Kommanndeur eines Jäger-Regiments; Hauptmann Eberhard Wolfram, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Kurt Knaack, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Otto Krogmann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steinhausen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Feldwebel Günter Steinhausen hat sich im Kampf gegen die englische Luftwaffe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz besonders bewährt und in zahlreichen harten Luftkämpfen gegen einen oft weit überlegenen Gegner 40 Flugzeuge abgeschossen. Nach dem 40. Luftsieg ist er von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Hohe Auszeichnung Generaloberst Rüdels

DNB. Berlin, 17. Nov. Der Führer hat den bisherigen Chef der Luftabwehr im Reichsluftfahrtministerium, General der Flakartillerie Rüdel, mit Wirkung vom 1. November 1942 zum Generaloberst befördert. Außerdem ist dem verdienstvollen General das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen worden.

Generaloberst Günther Rüdel ist aus der bayerischen Feldartillerie hervorgegangen und hat sich große Verdienste um die Entwicklung der Flakartillerie von ihren ersten Anfängen bis zur heutigen Vervollkommnung erworben. Es gab deshalb kaum eine berufenere Persönlichkeit, die in der neuen deutschen Luftwaffe die Inspektion der Flakartillerie hätte übernehmen können, er erhielt auch als erster deutscher Soldat den Dienstgrad eines Generals der Flakartillerie. Seit 1938 mit einjähriger Unterbrechung, während der er Präsident der Luftwaffenkommission und General der Flakartillerie beim Oberbefehlshaber der Luftwaffe war, Chef der Luftabwehr, verlieh der Führer General Rüdel anläßlich seines 40-jährigen Militärdienstjubiläums im Juli ds. Js. das Recht zum Tragen der Uniform des Flak-Regimentes 5.

„Polizeiregiment Todt"

DNB. Berlin, 17. Nov. Der Führer hat einem Polizeiregiment den Namen „Polizeiregiment Todt" verliehen. Das Regiment hat zur Lösung der der Organisation Todt gestellten Aufgaben wesentlich beigetragen. Teile dieses Polizeiregiments, das der Organisation Todt zugeteilt ist, haben sich bei der Abwehr des englischen Landungsversuches an der Kanalküste bei Dieppe besonders ausgezeichnet.

Rücktritt des argentinischen Kriegsministers

DNB. Buenos Aires, 18. Nov. (Funkdienst des O. T.) Das Sekretariat der Präsidentschaft gibt amtlich bekannt, daß Kriegsminnister Tonazzi zurückgetreten ist. Staatspräsident Castillo ernannte zum Nachfolger den Chef der Kavallerie, General Pedro Pramirez, der schon am Mittwoch vereidigt werden soll.

Neue Erfolge gegen die britisch-amerikanische Landungsflotte

Etwa fünfzig beschädigte Schiffe im Hafen von Gibraltar

* Die deutsch-italienische Kriegsmarine und Luftwaffe setzten am 16. November die Bekämpfung der britisch-amerikanischen Nachschubflotte für Nordafrika fort. Obwohl die Zahl der in den afrikanischen Küstengewässern operierenden feindlichen Schiffseinheiten wesentlich geringer geworden ist, konnten zurückfahrende und neuankommende Schiffe zum Kampf gestellt werden. Durch Angriffe deutscher U-Boote verlor der Feind, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wieder einen wertvollen Transporter von 12 000 BRT. Zwei weitere feindliche Handelsschiffe wurden vor der algerischen Küste von italienischen Torpedoflugzeugen versenkt. Die im Geleitangriff abgeworfenen Torpedos trafen noch ein viertes Handelsschiff mittlerer Tonnage, das in starkem Geleit fuhr, und beschädigten es schwer. Gleichzeitig setzten deutsche Kampfflugzeuge die Bekämpfung des Hafens Bougie fort. Sie erzielten Bombentreffer in Hafenanlagen und Verladeeinrichtungen. Der Nachschub für das britisch-amerikanische Landungskorps kostete dem Feind Tag für Tag neue Verluste, die um so schwerer wiegen, als es sich meist um besonders wertvolle für schnelle Transporte geeignete Schiffstypen handelt.

Die feindlichen Landungsoperationen kommen nur langsam in Fluß. Bisher hatten die in Tunesien gelandeten deutsch-italienischen Heeresverbände keine Gefechtsberührung mit dem Feind. Nur die Luftwaffe nahm den Kampf auf und nahm sich mit starken Kräften ostwärts Bone den feindlichen Kolonnenverkehr auf der Küstenstraße zum Ziel. Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 griffen in Sturz- und Tiefflügen amerikanisch-britische Fahrzeugkolonnen, darunter auch motorisierte schwere Waffen, mit Bomben an. Die geringen Tarnungsmöglichkeiten unter Bäumen hatten nicht ausgereicht, um die Marschbewegungen zu verbergen. Nach Bombentreffern gerieten zahlreiche Lastkraftwagen in Brand. Den Bombenangriffen folgten im Tiefflug durchgeführte Feuerüberfälle auf die Deckung suchenden feindlichen Abteilungen. Trotz Einsatz von Jägern und trotz heftigem MG.-Feuer von den Fahrzeugkolonnen aus konnte der Feind die Angriffe nicht verhindern. Im Abflug beobachteten unsere Flieger noch feindliche Zeltlager, die ebenfalls mit Bordwaffen wirksam unter Feuer genommen wurden.

In Gibraltar trafen in den letzten Tagen, wie „Piccolo", das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia", aus Madrid meldet, etwa 50 Kriegs- und Transportschiffe aus dem Mittelmeer ein, die alle mehr oder weniger schwer beschädigt waren. Ein Schlachtschiff und ein Flugzeugträger mußten, weil sie schwere Schlagseite hatten, in den Mittelmeerhafen abgeschleppt werden. Diese beiden Einheiten werden nur notdürftig repariert und dann voraussichtlich zur endgültigen Reparatur nach England gebracht werden, da die Trockendocks von Gibraltar immer noch von den bei der See- und Luftschlacht vom letzten Juni beschädigten Einheiten belegt sind. Zuverlässigen Schätzungen zufolge sollen bereits 5000 Tote und Verwundete in Gibraltar an Land gebracht worden sein. Die Verwundeten werden bei Nacht ausgeschifft und sofort in die Lazarette und Zivilspitäler eingeliefert, Leichtverwundete werden in Privathäusern untergebracht. Aus England werden drei Lazarettschiffe erwartet, da die Verwundeten so zahlreich sind, daß die beiden Lazarette in Gibraltar sie nicht alle aufnehmen können.

Der schaffende deutsche Mensch im Einsatz für den Sieg

Eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront

d. Berlin, 17. Nov. In Berlin begann im Anschluß an die feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer, auf der Reichsoganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Speer im Auftrage des Führers weiteren 25 deutschen Betrieben die Auszeichnung „Kriegsmusterbetrieb" verleihen konnten, eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront. An ihr nehmen die Reichsamtsleiter, Gauobmänner, Kreisobmänner der DAF., ferner die Reichstreuhänder der Arbeit und die Präsidenten der Landesarbeitsämter teil.

Die unter der Leitung des Geschäftsführers der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Marrenbach, stehende Tagung wurde durch ein grundlegendes Referat des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eingeleitet. Er umriß die großen Aufgaben, die auf den verschiedenen Arbeitsgebieten der Deutschen Arbeitsfront auch in den kommenden Monaten zu leisten sind. Die besondere Fürsorge, so betonte Dr. Ley, gilt im vierten Kiegsjahr mehr denn je der Erhaltung der Schaffenskraft der deutschen Menschen. Der schaffende deutsche Mensch kann in dem Bewußtsein arbeiten, daß jede erhöhte Anforderung eine entsprechende soziale Betreuung mit sich bringt. Unter die vielfältigen Maßnahmen dieser sozialen Betreuung gehört die Einführung des Leistungslohnes, die eine revolutionäre Tat im Kriege darstellt, und als Vorarbeit für die Reichslohnordnung zu werten ist.

Wir dürfen aber nicht allein das Schwergewicht unserer Arbeit auf die rein physische Betreuung der schaffenden Menschen legen, sondern müssen auch gerade in Zeiten härtester Anforderungen seine Seele ansprechen. Darum muß mehr denn je eine betriebseigene Feierabendgestaltung unter zielbewußter Lenkung und Förderung der NSG. „Kraft durch Freude", den notwendigen Ausgleich bieten. Wir haben allen Grund, so schloß Dr. Ley, Optimisten zu sein, denn keine Macht der Erde kann Deutschland den Endsieg streitig machen.

Reichswirtschaftsminister Funk legte die Leistungen der deutschen Kriegswirtschaft dar. Es komme nicht nur darauf an, die erforderliche Kriegsproduktion sicherzustellen, sondern auch dafür zu sorgen, daß der heimkehrende Soldat in eine mit aller Konsequenz aufgebaute nationalsozialistische Wirtschaft zurückkehre. Drei Imperative ständen heute im Vordergrund des deutschen Wirtschaftslebens: Arbeit, Rechnen und Sparen. Durch eine gesunde Preis- und Lohnpolitik sei es gelungen, in Deutschland die Währungsstabilität zu erhalten. Die Wirtschaft habe die Forderungen erfüllt, die der Führer an sie gestellt habe.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, sprach über den vorbildlichen Einsatz der schaffenden Frau im Arbeitsleben des deutschen Volkes. Der Krieg fordere auch von ihr mancherlei Entsagung. Umsomehr sei es Pflicht aller Männer, die in der Heimat zurückgeblieben seien, den Frauen die notwendige Achtung und Rücksicht entgegenzubringen und ihre Leistungen im Dienste zu würdigen.

Im Rahmen der von Oberbefehlsleiter Otto Marrenbach, dem Geschäftsführer der DAF., geleiteten Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin gab Staatsrat Meinberg (Reichswerke Hermann Göring) einen interessanten Ueberblick über die Wirtschaftslage, bei dem er insbesondere zu den Fragen der Rüstungswirtschaft Stellung nahm. Auf der Tagung sprach ferner Stabschef der SA. Viktor Lutze, der vom innenpolitischen Kampf der Jahre nach dem ersten Weltkrieg ausging und in treffender Weise die Zielrichtung der nationalsozialistischen Bewegung durch Adolf Hitler kennzeichnete, wobei er betonte, daß der Glaube an den Sieg der Idee Deutschland groß und stark gemacht habe. — Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm Gelegenheit, dem Stabschef in herzlicher Weise zu danken und ein Bekenntnis zur Partei und zu Adolf Hitler abzulegen. Die Partei sei der Halt des deutschen Volkes. Es sei das Bestreben Dr. Leys, die Deutsche Arbeitsfront so in der Partei zu verankern, daß sie nie und nimmer von ihr getrennt werden könne. — Der nächste Redner, Professor Dr. Arnhold, beschäftigte sich mit Aufgaben des von ihm geleiteten Amtes für Berufserziehung und Berufsführung der DAF.

Deutsch-japanischer Kulturaustausch

d Weimar, 17. Nov. Japanische Schüler und Schülerinnen aller Schularten im Alter von 7 bis 17 Jahren hatten nach Abschluß des Kominternpaktes einen Zeichenwettbewerb veranstaltet, aus dem nicht weniger als vier Millionen Bilder der verschiedensten Techniken hervorgingen. Von diesen Zeichnungen wurden 143 000 ausgewählt und mit herzlichen Worten der Freundschaft der deutschen Jugend gewidmet. 750 dieser Zeichnungen werden jetzt in einer Ausstellung im Weimarer Schloß gezeigt, die am Dienstag durch den Kaiserlich japanischen Botschafter, Exzellenz Oshima, eröffnet wurde. In den Ansprachen, die Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, sowie Botschafter Oshima selbst hielten, kam die deutsch-japanische Freundschaft zum Ausdruck, die sich nicht nur auf das politische, militärische und wirtschaftliche Gebiet erstreckt, sondern auch in einem Austausch der beiden arteigenen organisch gewachsenen Volkstulturen ihre Bestätigung findet.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 17. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Laufe des gestrigen Tages fanden in der Cyrenaika zwischen Derna und Bengasi erbitterte Kämpfe statt. Im Verlauf einer Aktion unserer Jäger auf einen von der feindlichen Luftwaffe besetzten Hafen in Französisch-Nordafrika wurden einige Maschinen am Boden in Brand geworfen; marschierende feindliche Kolonnen wurden mit sichtbaren Erfolgen mit MG.-Feuer belegt.

An den Küsten Algeriens griff eine Abteilung italienischer Torpedoflugzeuge einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkte zwei Dampfer mittlerer Tonnage.

Eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Carlo Forni erzwang sich den Eingang zur Reede von Bona und beschädigte ein großes feindliches Handelsschiff schwer durch Geschützfeuer.

Von Kriegsoperationen des Tages kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Eiserner Widerstand und Siegeswillen

DNB. Rom, 18. Nov. (Funkdienst des O. T.) Kammerpräsident Grandi hielt vor dem gesetzgebenden Kammerausschuß für Industrie und Justiz eine Ansprache, in der er im Hinblick auf die feindlichen Luftangriffe auf Genua den eisernen Widerstands- und Siegeswillen des italienischen Volkes hervorhob. Das italienische Volk sei sich dessen bewußt, so hob Grandi hervor, daß nicht nur seine Größe in diesem vom Feind Italiens aufgedrängten Krieg, sondern auch seine Existenz auf dem Spiele stehe, und daß das Ziel des Gegners in der Zerstörung der italienischen Kultur, der italienischen nationalen Einheit und der Vernichtung des von vier Generationen seit der nationalen Einigung Italiens Geschaffenen zu finden sei.

Der neue spanische Botschafter in Berlin

DNB. Berlin, 17. Nov. Der neuernannte spanische Botschafter in Berlin, Gines Vidal y Saura, traf Dienstagvormittag in der Reichshauptstadt ein. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, wurde der Botschafter auf dem Bahnhof vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, begrüßt. Ferner war der spanische Geschäftsträger, Caro y del Arroyo, mit den Angehörigen der Botschtft zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen.

Berlin. Seit dem 10. April 1942 schossen die Batterien einer im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzten Flak-Artillerie-Division der Luftwaffe 300 feindliche Flugzeuge ab und vernichteten 260 Panzerkampfwagen. Reichsmarschall Göring hat der erfolgreichen Division seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Berlin. Reichsmarschall Göring hat den Verbänden des Seenotdienstes der Luftwaffe im Mittelmeergebiet für ihren aufopferungsvollen und erfolgreichen Einsatz seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Berlin. In der Dienstag-Nachmittagsziehung der 2. Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 36 177. Die Lose wurden in zwei Abteilungen in Vierteilung, in der dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Paris. Der bekannte französische Großindustrielle Schneider-Creusot ist Dienstagfrüh in seiner Wohnung in Paris gestorben.

Genf. Der britische Brigadegeneral Vogel kam, wie Reuter aus Nordafrika erfährt, bei einem Flugzeugunfall ums Leben, als er einen Auftrag Eisenhowers, zu dessen Stab er gehörte, ausführte.

Stockholm. Am Montag wurden von der schwedischen Polizei vier schwedische Staatsangehörige wegen Spionage für die Sowjetunion verhaftet.

Stockholm. Das amerikanische Kanonenboot „Erie", das am Donnerstag von einem feindlichen U-Boot beschädigt wurde, mußte an der Südküste Curacaos auf Strand gesetzt werden.

Stockholm. Auch Honduras hat nach einer Associated Preß-Meldung aus Tegucigalpa die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Ankara. In der Irak-Regierung ist, wie der Sender Bagdad meldet, schon wieder eine Krise ausgebrochen. Einige Minister haben ihr Amt niedergelegt. Ueber ihre Ersetzung ist noch nichts bekannt.

Die Reichskleinodien

Die Reichsfeste Trifels, die bedeutendste Burg der nahezu zweihundert Burgen der Pfalz, von denen keine unversehrt geblieben ist, bewahrte von 1125 bis 1273 (mit kurzen Unterbrechungen) die Reichskleinodien. Heinrich V., der letzte Salierkaiser, hatte vor seinem Tode bestimmt, daß die Reichskleinodien auf den Trifels gebracht werden. Nachdem durch die neuen Ausgrabungen in den letzten Jahren vor dem Kriege weitere Aufschlüsse über die Baugeschichte der mit der glanzvollen Herrschaft der Salier und Hohenstaufen verbundenen Burg erreicht wurden, hat jetzt Museumsdirektor Dr. Sprater sich auch der Geschichte der Reichskleinodien in jener Zeit angenommen. In einer kleinen, mit guten Abbildungen schön aufgemachten Schrift: „Die Reichskleinodien in der Pfalz (Westmark-Verlag Ludwigshafen) gibt er auf Grund der erneuten Prüfung vorhandener Urkunden und mit Hilfe logischer Schlüsse dem Ursprung und der Bestimmung der Reichskleinodien in mancher Hinsicht neue Deutung. Die urkundlichen Quellen über die Reichskleinodien sind mager; in vielen Fragen ist man dieserhalb nur mehr auf Hypothesen angewiesen, die gar nicht immer übereinstimmen. Trotz dem reichen Schrifttum über die Reichskleinodien sind aber einige wichtige Fragen kaum behandelt worden, so vor allem die Frage, wo sich die Reichskleinodien vor ihrer Ueberführung auf den Trifels befunden haben. Aus einer 1608 erschienenen „Historischen Beschreibung aller Bischoffen zu Speyer" kann Dr. Sprater schliessen, daß die Reichskleinodien vor 1125 ebenfalls in der Pfalz und zwar im Kloser Limburg verwahrt wurden. Als Ursache der Verbringung der Reichskleinodien auf den Trifels nimmt Dr. Sprater den Willen Heinrichs V. an, sie der kirchlichen Obhut zu entziehen, nachdem der Kirche durch das Wormser Konkordat beträchtliche Rechte zuerkannt waren. Der Geschichte der Reichskleinodien im einzelnen gewinnt Dr. Sprater ebenfalls manche Klärung und Deutung. Auch für diese Untersuchungen fehlen allerdings zumeist die entscheidenden urkundlichen Belege; die Meinungen sind geteilt. Einen wesentlichen Teil der Reichsinsignien, vor allem auch die Krone, glaubt Dr. Sprater auf Otto d. Gr. zurückführen zu können. Das Reichskreuz erklärt er, das ist ganz neu — als das Reliquienkreuz des Klosters Limburg. Viel ist auch über die Reichslanze, die „heilige Lanze", geschrieben worden, der, wie die Geschichte des Mittelalters lehrt, eine außerordentliche Bedeutung zukam. Dr. Sprater neigt der Meinung des Forschers Müllner zu, daß es sich bei der Reichslanze um die Königslanze Karls d. Gr., also um ein germanisches Hoheitszeichen, handelt. Müllner stellt als Ergebnis seiner wissenschaftlichen Untersuchungen u. a. fest, daß die Lanze aus der Karolingerzeit stammt und wahrscheinlich aus Siegener Stahl hergestellt ist. — Aus diesem kurzen Einblick in die neue Schrift geht schon hervor, welche weitgehende Anteilnahme sie verdient.

Dr. W. Oeser.

Von deutschen Universitäten

Zum ordentlichen Professor bei der Luftkriegsakademie in Berlin-Gatow wurde der außerordentliche Professor Dr. Hubert Schard ernannt. — Unter Uebertragung des Lehrstuhls für Zoologie wurde der außerplanmäßige Professor Dr. Gotthilf von Studnitz zum ordentlichen Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle ernannt. — Der ord. Professor in der Mathemathisch-Naturwissenschaftl. Fakultät der Universität Jena, Dr. Adolf Sieverts, wurde auf seinen Antrag von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. — Zum ordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Köln wurde der Dozent Dr. phil. habil. Franziskus Petri ernannt. Er wurde mit dem Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der gesamten Niederlande ernannt.

Von deutschen Technischen Hochschulen

Der wissenschaftliche Assistent Dr. Ing. Karl Möhler in Karlsruhe erhielt den Auftrag, in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe das Lehrgebiet „Baufstoffkunde" in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. — Dr. Dr. Ing. Theodor Busch in Ludwigshafen wurde beauftragt, in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe Statik der Baukonstruktionen und Baukonstruktionen ingenieurmäßiger Art und der Statik in Vorlesungen zu vertreten. — Der Dr. Ing. habil. Max Breitenöder in Ellwangen wurde zum Dozenten für das Fach landwirtschaftlicher Wasserbau, Wasserwirtschaft und Bodenkultur ernannt. Er wurde der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe zugewiesen.

Ein neues Werk von Julius Weismann

(okn.) In dem nächsten Sinfoniekonzert des Orchesters der Städt. Bühnen Freiburg wird ein neues Werk mit dem Titel „Die silberne Windfahne" (opus 136) des Freiburger Komponisten Julius Weismann zur Uraufführung kommen. Erst vor wenigen Wochen ist in Mülhausen ein Kammermusikwerk für Holzbläser und in Straßburg ein neues Klavier-Konzert von Professor Weismann zur Uraufführung gelangt.

Der Theateraustausch am Oberrhein

(okn.) Die im vergangenen Spieljahr bereits in die Wege geleiteten Austauschgastspiele verschiedener Bühnen im Oberrheinland erfährt in der jetzigen Spielzeit eine nicht unerhebliche Ausweitung. Die Freiburger Bühnen haben bereits in Karlsruhe einen Gastspielabend absolviert, desgleichen ist die Karlsruher Oper in Straßburg zu Gast gewesen. Nun wird in der nächsten Zeit das Theater der Stadt Straßburg nach Karlsruhe kommen und die seinerzeit in Straßburg uraufgeführte Oper „Dornröschen" von Bresgen spielen, und außerdem das Schauspiel „Oberst Vittorio Rossi" und Goethes „Tasso" in der Inszenierung des Berliner Bühnenleiters Richard Weichert.

Musikpreis der Stadt Mülhausen

(okn.) In Anpassung an die Bestimmungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurde der im Mai letzten Jahres von der Stadt Mülhausen gestiftete Musikpreis auf 5000 Mark erhöht.

Erfolgreiche Uraufführung

(okn.) Im Rahmen der Leipziger Uraufführungswoche 1942 erlebte im dortigen Alten Theater das Schauspiel „Bushilde" des Chefdramaturgen an den Städt. Bühnen zu Freiburg, Arthur Schneider, seine erfolgreiche Uraufführung. Die Anwesenheit des japanischen Botschafters, General Oshima, und zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates gaben dem Abend eine besondere Bedeutung. Das Schauspiel fand eine sehr freundliche Aufnahme und der anwesende Autor konnte mit den Darstellern reichen Beifall entgegennehmen.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie., Offenburg
Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Heute Theaterabend

Auch an dieser Stelle sei nochmals auf den heute abend stattfindenden Theaterabend hingewiesen Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" gibt sich alle Mühe, um gute Kräfte und schöne Darbietungen nach unserem Kreis Wolfach und damit auch in unser Städtchen zu bringen. Die Münchener Heimatspiele sind mit ihren Aufführungen überall gerne gesehen und mit viel Freude begrüßt worden. Der vielseitige Dank und die herzliche Anerkennung sind der beste Beweis dafür, daß das Gebotene allgemein gefällt. Versäume deshalb niemand, den heutigen Theaterabend zu besuchen und sich rechtzeitig um Eintrittskarten bei Frau Eisenmann zu bemühen.

Eierverteilung

Nach einem Ausschreiben des Landratsamtes werden auf die vom 16. November bis 13. Dezember und vom 14. Dezember bis 10. Januar 1943 gültigen Bestellscheine Nr. 43 und 44 der Reichseierkarte als Weihnachtsversorgung insgesamt 6 Eier in der Zeit vom 1.—20. Dezember ausgegeben. Siehe Näheres in der gestrigen Bekanntmachung. — Auch für unsere Hunde soll gesorgt sein. Auch hier werden auf den Novemberabschnitt der Hundefutterkarte 2 kg Hundehaferflocken und 4 kg Hundekuchenbackmischfutter je Tier und Monat ausgegeben. Auch hier ist das Nähere aus der gestrigen Bekanntmachung zu ersehen.

Todesfall

Rasch und unerwartet verstarb im Alter von erst 21 Jahren Fräulein Ruth Wolf, Tochter der Frau Marga Wolf, die erst kürzlich ihren Wohnsitz von Karlsruhe nach unserem Städtchen zu Verwandten verlegt hatte. Ruth Wolf folgte unerwartet ihrem erst verstorbenen Vater im Tode. Der Frau wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Steinach berichtet

w. Steinach i. K. (Münchener Heimatbühne.) Die NSG. „Kraft durch Freude" hat auf den kommenden Donnerstagabend, den 19. November, die Münchener Heimatbühne für ein Gastspiel gewonnen. Es ist dies eigentlich der erste diesbezügliche Unterhaltungsabend dieser Art bei uns, weshalb sicherlich mit einem vollbesetzten Haus zu rechnen ist. Und in der Tat verdient diese Vorführung auch einen außerordentlichen Besuch. Am Donnerstagabend also wird uns die Münchener Heimatbühne um 20 Uhr im Gasthaus zur „Flasche" mit dem dreiaktigen Lustspiel „Wie zähme ich eine Frau" erfreuen und unterhalten. Eintrittskarten zu einer Mark sind in allen Geschäften im voraus und auch an der Abendkasse erhältlich. Wer einige Stunden köstliche Unterhaltung haben will, der kann sie am Donnerstagabend in der Flasche zur Genüge finden. Drum muß die Parole lauten: Auf zur Münchener Heimatbühne am Donnerstagabend in der Flasche.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Mütterberatungsstunde.) Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, 19. Nov. 1942, von 14—15 Uhr, in den Räumen der NSV. statt. — (Von der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk.) Donnerstag, den 19. November, 8 Uhr, Heimabend im Rathaus (erstmalig) dritter Stock.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Auszeichnung.) Obergefreiter Otto Roeger wurde mit dem EK. II atusgezeichnet. Dieselbe Auszeichnung erhielt Gefreiter J. Schlumpp.

Gutach bei Waldkirch. (Todesfall.) Im Alter von sieben Jahren verstarb nach kurzer Krankheit der Sohn der Familie Heinrich Klaußmann.

Unterprechtal. (Auszeichnung.) Unteroffizier Albert Wisser wurde mit dem EK. II ausgezeichnet. Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verdiente sich Gefreiter Karl Haas vom Holzerhof.

Gutach bei Hornberg. (Besuch im Lazarett.) Unsere NS.-Frauenschaft besuchte am vergangenen Sonntag die verwundeten Soldaten im Reservelazarett Gengenbach. Frauen und Mädchen haben Tage zuvor schon ordentlich gerichtet und gesammelt, um nicht mit leeren Händen dazustehen. Die Freude der Verwundeten war recht groß, als sie die vielseitigen Geschenke bekamen. Auch Lieder und Gedichte wurden vorgetragen und damit den Soldaten eine große Freude bereitet. Der Bevölkerung von Gutach sei aber auch an dieser Stelle vielen herzlichen Dank gesagt für die Zuwendung der vielen Gaben.

Kreisstadt Wolfach

Kammermusikabend

r. Am Montagabend fand im Rathaussaal der Kammermusikabend des Witzenbacher Trios statt. Die drei Künstler, Leonhard Witzenbacher (Violine), Werner Laukirsch (Cello) und Friedrich Linnebach (Klavier) verstanden es, durch die meisterhafte Beherrschung ihrer Instrumente und die ausgesucht klassischen Darbietungen ihres Programms, die Zuhörer in Atem zu halten. Von Beethoven kam das herrliche Klaviertrio Es-dur op. 1 in seinen sprechendsten Sätzen zum Vortrag, und von Haydn und Tworszac hörten wir herrliche Musik. Dazwischen sang die erfolgreiche Konzertsängerin Oertel-Wasmer Lieder von Schubert in ihrer auserlesensten Art, ferner von Schumann (Der Nußbaum und Mondnacht), von Brahms das Mädchenlied u. a., und von Hugo Wolf drei reizende Lieder. Es wäre ungerecht, eine oder die andere Darbietung besonders hervorzuheben, und es kann hier nur mit dem größten Recht betont werden, daß wirklich Schönes geboten wurde. Der Besuch hätte in Anbetracht der künstlerisch wertvollen Darbietungen besser sein dürfen. Immerhin hat dieser Abend bewiesen, daß hier großes Interesse für derartige Veranstaltungen herrscht und es wäre zu begrüßen, wenn in Bälde wieder einmal ein solch musikalischer Kunstgenuß geboten werden würde.

Todesfall

r. Am Dienstag früh starb im hiesigen Krankenhaus Frau Christine Wöhrle von Kirnbach im Alter von 68 Jahren.

Wiederholung des Farben-Großfilms

r. Infolge starken Besuches des Tonfilmtheaters wurde das Programm mit dem Farben-Großfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten" am Montagabend nochmals wiederholt.

Auszeichnung

Unteroffizier Emil Rübin wurde im Osten mit dem EK. II ausgezeichnet.

Bad Rippoldsau. (Altersjubilar.) Waldarbeiter Andreas Hilbert im Ortsteil Kniebis kann sein 83. Lebensjahr vollenden. — (Auszeichnung.) Das EK. II erhielt Obergefreiter Johannes Schmid, Sohn der Zäzilie Schmid, Witwe.

Schaffendes Volk im Kinzigtal einst und jetzt

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir laufend eine Anzahl Arbeiten, die wir von dem bekannten Heimatforscher K. May vor Jahren erwarben. Sie führen uns den kleinen Mann, den Handwerker, Kleinlandwirt und Taglöhner vor Augen, wie er leibt und lebt. Gerade aus dem kleinen Volke wachsen ja die ursprünglichsten Menschen, die Originale. Wohl lebten und leben diese Gestalten in dem reizenden Bergdörflein Fischerbach; allein durch Verwandtschaft gehen Verbindungen, reichen Wurzeln und Zweige auch in die Dörfer und Städtchen der Umgebung. So mancher der genannten Menschen wurde und wird zudem über die Grenzen seines Heimatdorfes hinaus gekannt. Und darum dürfen wir mit Recht sagen: Schaffendes Volk im Kinzigtal — einst und jetzt. Wir schauen das Volk bei der Arbeit, in seinem Schaffen, bei seinem schweren Tagewerk. Wir sehen es aber auch nach Feierabend; wir freuen uns an seinem gesunden Sinn und seinem Humor. Und die zahllosen verwandtschaftlichen Beziehungen nach allen Seiten offenbaren uns. Wir alle sind eine blutsgebundene Gemeinschaft, in uns allen rauscht verwandtes Blut. Wir stehen zusammen in Freud und Leid. So meisterten unsere Ahnen die Vergangenheit, so werden wir Herr der Schwierigkeiten unserer Zeit.

1. Leineweber und Ratschreiber Storz

Vor rund 200 Jahren, da saß im stellen Eschbachtälchen, in seinem Keller, der Leineweber Jakob Storz. War ein fleißiger Mann, unser Leineweber, und schaffig war auch seine Frau Magdalena Obert, mit der er sich am 20. April 1751 vermählt hatte. Nach deren Tod führte er 1787 die Witwe Katharina Stemling — ehedem verheiratet mit Johann Schweiß — heim. Storz stammte aus Kirnbach.

Am 11. Januar 1762 wurde unserm Webermeister und seiner Magdalene ein Bub geboren, der in der Taufe den Namen Sebastian erhielt. Das Büblein hatte helle Augen und einen hellen Verstand. Im Eschbachtälchen verlebte er eine schöne und frohe Jugend, wenngleich der Vater nicht viel Geld hatte. Brauchts zum Glücke überhaupt des Geldes? Nein! Die wahren Reichtümer, eine schöne Natur, empfindsame Sinne und ein frohes Herze, sie sind des Glückes genug, und man gewöhne sich doch endlich ab, von Geld als Reichtum zu sprechen. Also, der kleine Sebastian freute sich am wogenden Getreidefeld, an den Blumen der Wiese, am Spiel der Wolken. Er fing im Bache Forellen und jagte nach Schmetterlingen und Vögeln. Und als er der Schule entwachsen war, blieb er der Natur mit all ihrem Reichtum doch treu. Er ward ein tüchtiger Weber, zog als Geselle in die Fremde und lernte Land und Leute kennen. Und als er nach Jahr und Tag ins traute Heimatdorf zurückkam, ja, da war er ein tüchtiger Webermeister. Und da er auch das Alter hatte, schritt er zum Traualtar Er heiratete wohl eine Jungfer aus der Zuft, aber sie war die Tochter eines Zunftgenossen, der die anderen doch überragte. Am 16. Mai 1799 schloß unser Weber den Ehebund mit Katharina Wölfle, Tochter des verstorbenen hiesigen Lehrers Matthias Wölfle. Nun hatte unser Sebastian eine Frau, aber noch kein eigenes Heim. Im elterlichen Anwesen war es ihm zu eng und auch im Hause seiner Schwiegereltern gefiel es ihm nicht. Und so entschloß sich der Meister, einen Neubau zu erstellen. Als Bauplatz kam für ihn nur eine Gegend, nämlich Eschau, in Betracht. Er, der so lange in der Fremde weilte, er wollte seine Hand auch am Pulsschlage des Lebens halten. Er wollte heraus aus dem engen Tälchen, hinaus an den Strand der Kinzig. Dort schwammen die Flöße, dort rumpelten die Postwagen, dort zogen auf der Straße Soldaten und fahrendes Volk. Und so erwarb unser Weber in Eschau einen Platz zum Bauen und ließ darauf ein Haus bestellen. Und der Zimmermeister mußte — das verlangte der Bauherr — am Südpfosten in das Holz schneiden: Sebast. Storz, 1803.

In seinem Neubau da schaffte der Sebastian die Woche über, was er nur konnte. Sonntags aber, da hatte er seinen Feiertag. Dann schritt er hinaus in die schöne Welt und staunte ob der Pracht der Blumen und lauschte dem Gesang der Vögel. Was er wob, das war rechte Meisterarbeit, und jedermann war damit zufrieden. Auch was er sprach, hatte seinen Sinn und Wert. So wurde auch der Vogt auf ihn aufmerksam und eines Tages ward unser Weber sein Ratschreiber oder — wie er sich mit Stolz nannte — Aktuar. Und er durfte seinen Stolz haben, der Aktuar. Was er geschrieben, hat Hand und Fuß. Das ist ein schlichter und klarer Stil. Außerdem findet sich in der Rechtschreibung niemals ein Fehler. Die Schrift aber macht diesem Webermeister alle Ehre. Sie ist schön und schlicht und verrät einen Menschen mit einfachem, bestimmtem und geradem Wesen. Der Sebastian stellte seinen Mann: am Webstuhl wie am Schreibpult.

Unserm Webermeister wurden mehrere Kinder geboren: die Kathrine, der Hansjörg, die Marianne und der Sebastian. Der Hansjörg ward als Nachfolger des Vaters ausersehen. Er ward Weber und hatte auch die gleiche schöne Handschrift wie sein Vater. Er war sehr strebsam und fleißig und erwarb — als er noch ledig war — von Johann Baptist Kohler 1 Sester acht Maß Ackerfeld um 200 Gulden. Im Februar 1837 verheiratete sich der Hansjörg im Alter von 5 Jahren mit Franziska Herr, Tochter des Müllers Herr. Acht Wochen später aber legte er sich zum letzten Schlafe.

Am 10. Juni erschien die Witwe vor dem Gemeinderat und erklärte, „daß sie am 30. Jänner 1837, da ihr Mann, Sebastian Storz. noch bei Leben und gutem Verstand war, ihr eigentümliches Wohnhaus samt Garten an ihren volljährigen Sohn übergeben habe zu einem wahren und unwiderruflichen Eigentum für die Summe von 725 Gulden".

Johann Georg Storz tat es in allem seinem Vater gleich. Er saß am Webstuhl, saß aber auch als Ratschreiber in der Ratsstube. Aber es gefiel ihm nicht lange am schönen Kinzigstrand. Sein Sinn ging weiter, sein Sehnen streifte in die Ferne. Er wollte in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Am 5. November 1845 verkaufte er an Kreszentia Rinkwald, Witwe des Josef Krämer, um 2700 Gulden „ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung; 6 Sester Ackerfeld beim Haus, 2 Sester Ackerfeld, Rebgarten genannt; 4 Sester Wiesen, die vordere Neumatte genannt". Dazu kamen noch allerlei Fahrnisse. Und dann fuhr der Hansjörg mit seiner Familie über den großen Teich nach Amerika.

Am 5. Februar 1846 verheiratete sich die Witwe Kreszentia Ringwald mit Josef Eisenmann und mit ihm betritt der erste Eisenmann dieses Haus. Sproß eines uralten hiesigen Geschlechtes, war er 1820 geboren. Er ward nur 40 Jahre alt. Aus der Ehe gingen hervor: der Richard, die Viktoria, die Maria Anna, der Ludwig und die Karoline. Nach dem frühen Tode ihres Mannes führte die Witwe das Anwesen allein weiter, bis sich ihr ältester Sohn verheiratete.

Richard Eisenmann, 1845 geboren, heiratete am 8. Mai 1873 Magdalena Schätzle von Schnellingen. Er wurde nur 42 Jahre alt und hinterließ fünf Kinder: Andreas, Gregor, Maria Anna, Wilhelm und Friedrich. Der Gregor, die Maria Anna und der Friedrich starben in frühestem Alter. Der Wilhelm lebt in Hausach und ist bei der Bahn bedienstet. Erbe des Anwesens wurde der älteste Sohn:

Andreas Eisenmann schloß im April 1894 eine Ehe mit Theresia Heizmann, einer Enkelin des durch Hansjakob bekannt gewordenen Ramsteiner-Jokeles. Er ist ein fleißiger und braver Mann, der auch viel Sinn für Spaß und Geselligkeit hat. Seine

An die Bevölkerung des Kreises Wolfach

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat das deutsche Volk aufgefordert, Kohle, Gas und Strom so sparsam wie möglich zu verwenden. Im Anschluß hieran bitten wir die Bevölkerung einschließlich aller Behörden, Dienststellen und wirtschaftlichen Unternehmern, alle Möglichkeiten der sparsamsten Verwendung von Kohle, Gas und Strom zu erschöpfen.

In keinem Geschäftsbetrieb und in keiner Wohnung darf mehr Licht als unbedingt notwendig gebrannt werden. Auch mit dem aus Kohle hergestellten Gas muß äußerst haushälterisch umgegangen werden. Eine Ueberheizung der Räume und Wohnungen ist Luxus, den wir uns im Kriege nicht leisten dürfen. In Büroräumen darf die Temperatur 18 Grad nicht überschreiten. Sämtliche Oefen, Herde und Zentralheizungen sind zu überprüfen und Schäden zu beseitigen. Eine Sauberhaltung der Feuerstellen hilft Kohle sparen Die Betreuer von Zentralheizungen werden auch hierdurch nochmals aufgefordert, einen Kursus der DAF. „Heize richtig" zu besuchen.

Die Warmwasserherstellung in Wohnhäusern ist auf wöchentlich zwei Tage zu beschränken. Lichtreklame und übermäßige Beleuchtung in Geschäften, Gasthäusern, Kaffeehäusern usw. ist unstatthaft. Die Benützung von Aufzügen in Hotels, Warenhäusern, Wohnhäusern usw. kann nur noch Kriegsversehrten und gebrechlichen Personen gestattet werden. Die Benützung von zusätzlichen Gas- und Stromheizgeräten ist verboten.

Milliarden Tonnen Kohlen ruhen im Schoße der deutschen Erde. Der Bergmann muß in mühseliger harter Arbeit aus Stein und Fels die kostbare Kohle zu Tage fördern. Unablässig laufen die Maschinen, bisher nie gekannte Höchstleistungen vollbringt heute der deutsche Bergmann Was mit Mühe und Schweiß Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen, gefördert wird, muß richtig und sparsam verbraucht werden. Die kleinste Menge Kohle, welche im einzelnen Haushalt auch in Form von Gas und Strom gespart wird, ergibt im Reich eine ungeheure Menge, welche alsdann der deutschen Rüstung voll zur Verfügung steht.

Kohle ist der Schlüssel zum Sieg: ein jeder denke daran!

Der Leiter des Kreises Wolfach:
Lawnick, Hauptabschnittsleiter.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Fert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

22. Fortsetzung

„Ihr könntet Euch ein hohes Monumentum setzen für alle Zeiten!" warb Hohenheims Stimme weiter Wenn er nun doch den Reverdissimus soweit bringen könnte: Hier in Salzburg eine Stätte zu bauen, die seiner Lehre, seinem Geiste eine Ruhstatt wär!"

Er war sein Leben lang durch irrseligen Morast gegangen. Er hatte Brücken darüber hingebaut, hoch über den Köpfen der anderen. Und zahlreiche Hände hatten ihm dabei geholfen Sie erlahmten jedoch alle, wenn er nicht mehr voranging

So etwa auch nach seinem Tode!

Dies zu verhindern, sollte ein Haus geschaffen werden, ein Haus in seinem Geiste. Da drinnen würden die Kräfte geschult werden, auch über den zähesten Morast zu siegen, den hinterhältigsten Sumpf auszutrocknen. In diesem Haus würde sein Geist wohnen und wachen können über die Reinheit seiner Lehre.

Ernsts Blicke rissen ihn aus seinen Gedanken. Sie betasteten ihn, sie strichen lauernd um ihn herum. Es dämmerte dem Erzbischof gemach, von welchem Denkmal der Doktor sprach.

„Gebt meinem Geist eine Heimstatt!" sagte Paracelsus ernst.

Ernst antwortete nicht. Seine Blicke fragten weiter.

„Eure Stadt könnte der Mittelpunkt der medizinischen Welt werden. Sie könnte herausragen aus ihrer Zeit und Künderin sein für viele Jahrhunderte. Und Euer Name würde groß und glanzvoll sein"

Ernst lauerte nicht mehr. Seine Augen brannten vor Neugier; halb war er Paracelsus schon von neuem verfallen. Herausragen, groß sein — das wollte er doch!

„Erklärt Euch näher!" sagte er heiser vor Erregung. Die Flügel seiner großen Nase bebten, der kleine herbe Mund war leicht geöffnet, die hohe Stirn faltete sich.

Paracelsus neigte sich vor und hob die Finger, wie damals, als er dem Erzbischof von der Signatur erzählt hatte.

„Baut ein Haus! Stellt den zahllosen Universitäten der Bücher eine Universitas vitae, des Lebens, entgegen!"

„Universität des Lebens!"

Ernst war aufgesprungen, er wußte es nicht. So vertraut ihm der Gedanke daran längst war, so fern und groß erschien er ihm, da er plötzlich in knappen Worten ausgesprochen worden war. Aus seinem Gesicht loderte Begeisterung, und alles an ihm sagte ja.

Paracelsus spann den Gedanken weiter.

„Es liegt an Euch, Reverendissime, Salzburg zu einer Trutzburg der Wissenschaft zu machen — diese Stadt, die längst auserwählt ist durch den Zauber ihrer Landschaft. Euer Name und mein Geist könnten die Stadt so groß machen, daß die ganze Welt dem Worte lauschen würde, das hier gesprochen wird. Und was die Hauptsache ist . . ."

Er unterbrach sich und sah auf Ernst.

Fürwahr, es lohnte sich nicht, weiterzusprechen. Der Erzbischof war längst wieder zurückgefallen in feige Engherzigkeit. Seine Begeisterung war erstickt, erstorben in Angst und Alltag. Er war zu klein für solche Größe. Er fürchtete sich vor den vielen Gelehrtenfingern, die auf ihn zeigen, die ihn verdammen würden, und er fürchtete um seine satte, bequeme Ruhe, er wollte keinen Kampf.

Paracelsus erhob sich, wollte gehen.

Ernst bat ihn, noch zu bleiben, er drückte ihn nieder auf den Stuhl. Er fühlte sich geschlagen, er konnte den Doktor so nicht fortlassen, er konnte nicht!

„Wir haben viel geredet," sagte er, „jedoch die Hauptsach steht noch aus . . ."

„Das Reden ist an Euch! Ihr habt mich rufen lassen, also wollt Ihr was von mir . . ."

Ernst war zu trunken, sich zu wundern. Doch war er noch nüchtern genug, sich den Rückzug zu sichern aus dieser verlorenen Schlacht.

„Richtig!" sagte er und stützte die Hände schwer auf den Tisch „Ich wollte Euch fragen, wie Ihr mein Leiden heilen werdet. Der Famulus, den Ihr mir schicken wolltet, war immer noch nit da."

Paracelsus griff in die Tasche.

„Fand erst gestern Zeit, das Rezept zu schreiben. Hier ist es!"

Damit stand Hohenheim von neuem auf. Der Erzbischof war gleich bei ihm und klopfte ihm weinselig auf die Schulter.

„Doktor!" sagte er. „Ihr müßt mein Leibarzt werden!"

Paracelsus, dem der Wein gar sehr zu schaffen machte, hielt sich ehern.

„Dies will und kann und darf ich nit!" entgegnete er.

„Weswegen nit?" begehrte Ernst zu wissen, ihn derb und freundschaftlich schüttelnd.

Der Doktor lächelte müde und mühsam und verschanzte sich hinter seinem Wahlspruch:

„Alterius non sit, qui Suus esse potest . . ."

Rasch und mühelos übersetzte der Herzog:

„Keines andern Knecht sei, wer sich selbst beherrschen kann. Ei, wie hochmütig!" spottete er, um jedoch allsogleich wieder einzulenken. „Nun, vielleicht überlegt Ihr's Euch doch noch, Herr von Hohenheim."

„Vielleicht!" entgegnete der Doktor, jedoch mit einer Stimme, die klar und deutlich nein sagte.

Langsam ging er durch den frühen Abend.

Herzog Ernst . . . sann er. Erzbischof und Landesherr . . . Hätte Schwingen und wagt nicht, sie zu entfalten, er möchte hinauf zum Licht und getraut sich nicht, das Dunkel zu verlassen . . . Glaubt, mich besser kennen zu lernen, so er liest, was meine Feinde schreiben, als wenn er ein Buch, ein Traktat von mir selbst studierte — und will mich dessen ohngeachtet zu seinem Leibarzt machen . . . Narren, alle miteinander!

*

Dieser Tag war verloren.

Paracelsus spürte den Wein im Kopf, da er nach seinem denkwürdigen Besuch bei Erzbischof Ernst den Weg durch die Stadt nahm. Er wollte keinen Kranken mehr angreifen Dazu sah er heute nicht mehr genug und seine Hand war nicht sicher.

Der Tag war verloren für jene, die in Schmerzen warteten, doch war er Gewinn für ihn selber. Er hatte endlich einmal Zeit, zu tun nach seinem Herzen.

In den Gassen stritt die abendliche Kühle mit dem warmen Tag. Geruhsam gingen die Menschen. Es war Feierabend — da schuhten die Bürger dem Bier nach und nach Hause.

Da und dort standen kleine Gruppen und erzählten sich das Neueste.

Daß der Notarius Schmeckenpfrill sich gestern zu ebner Straß den Fuß gebrochen und wie das nur möglich sei; daß gestern ein totes Roß die Salzach hinabgeschwommen; daß die Seuche endlich — dem Herrn sei Dank dafür; — erloschen.

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau war ihren Kindern allezeit eine sorgende Mutter.

Derzeitiger Inhaber des Anwesens ist Friedrich Wilhelm Eisenmann. Er ist Ortsbauernführer und Gemeinderat. Beide Posten versieht er mit Kenntnis und viel Umsicht. Ihm und dem Betriebe alles Gute für die Zukunft.

Bad Rippoldsau. (Versammlung der NS.-DAP.) Freitag, 20. November, 20 Uhr, im „Kranz" große öffentliche Volksversammlung. Es spricht der Kreisleiter. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen.

Nachrichten aus Hausach

Hausach. (NS.-Frauenschaft.) Freitag, 20. November, 20 Uhr: Pflichtabend im Schulhaus, Z. 2. Pflichtteilnahme.

h. Einbach. (Gemeindeversammlung.) Am Sonntag fand im Saale des Gasthauses zum „Hirsch" eine Gemeindeversammlung statt, die sehr gut besucht war. Bürgermeister Klausmann begrüßte die Anwesenden und erläuterte dann erschöpfend die Wirtschaftslage der gesamten Gemeindefinanzen. Dieselben sind gesund fundiert und völlig in Ordnung wenn auch die Lasten nicht gerade gering sind. In klarer Uebersicht gab der Gemeinderechner Aufschluß über die einzelnen Posten. Anschließend verbreitete sich der Bürgermeister über die Bezugscheinfrage, besonders über die Fahrradbereifung und Lederwaren. Er handle nur als Beauftragter des Wirtschaftsamtes und sei deswegen an die herausgegebenen Richtlinien gebunden. Zu Punkt 2 der Tagesordnung ergriff Gendarmeriemeister Henin das Wort. In zügigen Worten schilderte er die Maßnahmen im Luftschutz und der Brandbekämpfung, die von der Bevölkerung eine dringliche Beachtung erfahren müssen, da es ein Gebot der Stunde sei, um das Leben der Mitbürger und die Gebäulichkeiten zu schützen. Als weiterer Hauptpunkt der Tagesordnung kam die Milcherfassung und Lieferung zur Aussprache. Kreisbauernführer Blum sowie der Ortsbauernführer Rauber klagten in energischen Worten über manche Bauern, die bis heute noch nicht der Ablieferungspflicht in bezug auf Milch nachgekommen sind. Es wurde auf die strengen Maßnahmen hingewiesen, die gegen diejenigen ergriffen werden, wenn sich Versager in der Gemeinde weiterhin zeigen werden. Ein Vertreter der Ortenauer Milchzentrale appellierte an das Pflichtgefühl und den Opfersinn der Bauern. Der Ortsgruppenleiter unterstrich die Ausführungen der Redner, denn nur durch die Opfer des ganzen Volkes wird der Sieg uns zuteil werden. Er gedachte all der Gefallenen, die durch ihren Heldentod das größte Opfer dem Vaterland gebracht haben.

Aus dem hinteren Kinzigtal

a. Schenkenzell. (Kameradschaftsabend.) Und wiederum trafen sich die Urlauber und Urlauberinnen zu einem Kameradschafts- und Abschiedsabend. Wieder sind die schönen Urlaubstage verflossen und die Urlauber müssen ans Scheiden denken. Und da es einmal in unserem Orte Sitte und Brauch geworden ist, die Urlauber nicht nur herzlich zu empfangen, sondern beim Ablauf des Urlaubes auch ebenso herzlich zu verabschieden, so traf man sich in stattlichen Zahl im Sonnensaale. Man brauchte es weder den Urlaubern noch den Schenkenzellern Volksgenossen zu sagen, daß alles zu dem Abend kommen soll. Dicht besetzt war der Saal, als Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Armbruster herzliche Worte des Abschieds an alle Urlauber sprach. Es waren schöne Tage, die die Urlauber am Strande der Kinzig verleben durften, Tage, die sicherlich für alle Zeiten den Urlaubern in bester Erinnerung bleiben werden. Der Redner gab der Meinung Ausdruck, daß alle Urlauber schöne und sorgenlose Urlaubstage verbracht haben, und wünscht nun allen alles Gute für die Zukunft. Schenkenzell ist stolz darauf, den ganzen Sommer über und nun auch im Herbst so viele Urlaubskameraden aus gar vielen Betrieben beherbergt zu haben. Hoffentlich behalten alle Urlauber das schöne Dörfchen Schenkenzell auch im besten Andenken und erfüllen ihre vielseitigen Versprechungen, auch später einmal wieder in unser stilles Tal zu kommen. Auch ein Urlauber nahm das Wort und dankte recht herzlich für die gute Unterbringung und die vielseitigsten Mühen, die sich Gemeindeverwaltung und auch die Bürgerschaft angedeihen ließen. Bei schöner Musik — die Kleinkapelle Scherer-Fürst stellte sich wieder in den Dienst der guten Sache —, bei unterhaltenden Vorträgen und bei herzlicher Unterhaltung, blieb man noch recht lange beisammen.

Freudenstadt. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute August Grammel, früher Nagelschmied und städtischer Waldarbeiter, und Frau Sophie geb. Roß, konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Vermischte Nachrichten

Schweres Schiffsunglück

Vigo. Bei der Insel Ons stießen am Dienstagfrüh die beiden in Vigo beheimateten Fischereifahrzeuge „Campio" und „Nuevo Camposina" zusammen. Die „Campio" ging mit der 38 Mann starken Besatzung sofort unter, und es konnten infolge der herrschenden Dunkelheit nur 20 Mann gerettet werden. Zwei Seeleute konnten als Leichen geborgen werden, 16 weitere werden vermißt. Da sich diese 16 Mann im Augenblick des Zusammenstoßes im Innern dieses Schiffes befanden, ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

450 Jahre am Geburtstagstisch

Nassau. Im benachbarten Winden feierte dieser Tage der älteste Einwohner Gastwirt Wilhelm Linscheid seinen 85. Geburtstag. Zu diesem Jubeltag waren seine fünf Geschwister gekommen. Die sechs Geschwister, die um den Geburtstagstisch saßen, sind zusammen 450 Jahre alt, und zwar 85, 83, 75, 73, 69 und 65 Jahre. Von den Nachkommen sind 21 Kinder, 40 Enkel und 7 Urenkel am Leben.

Gefährliche Bubenstreiche

Bad Dürkheim. Am nördlichen Ortsausgang von Wachenheim auf der Straße nach Bad Dürkheim sowie in Bad Dürkheim selbst wurden die Kleider mehrerer Passanten mit Schwefelsäure bespritzt und erheblich beschädigt. Einige Personen trugen sogar leichte Brandverletzungen davon. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß einige Burschen die gefährliche Schwefelsäure aus einem Gummiball mit Spritzvorrichtungen verspritzten. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Ein Fahrrad für fünf Groschen

Halle. Im Sommer hatte der neunjährige Karlheinz eines Tages seinem Stiefvater die Mitteilung gemacht, daß er von einem anderen Jungen ein Knabenfahrrad für fünf Groschen gekauft habe. Der Stiefvater fand nichts an dem Handel, sondern versah das Rad noch mit Reifen und einer Lampe, um es gebrauchsfertig zu machen. Er hätte sich aber sagen müssen, daß heute niemand ein Fahrrad für diesen Preis verkauft und daß daher an der Sache etwas nicht stimmen konnte.

Es stellte sich dann heraus, daß der Junge das Rad gestohlen hatte und der Stiefvater wurde jetzt wegen Hehlerei vom Amtsgericht in Halle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Tat war aus erzieherischen Gesichtspunkten heraus sehr verwerflich, denn der Neunjährige mußte in dem Verhalten seines Stiefvaters eine Billigung seines diebischen Treibens sehen.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Altersjubilarin.) Frau Magdalene Röck Witwe feiert ihren 75. Geburtstag in gesundheitlicher Frische. — (Todesfall.) Obergefreiter Franz Gruber fand im Osten im Alter von 37 Jahren den Heldentod. — (Konzert.) Am heutigen Mittwoch findet die zweite Ringveranstaltung im Evangelischen Gemeindehaus statt. Es konzertiert das Bläser-Quintett der Berliner Staatsoper. — (Reife Früchte im November.) Selbst bei uns in Schramberg, in der Wohnlage am Töswald, dem Winterbuckel, gibt es jetzt in den Novembertagen schöne reife Aepfel. Auch reife Himbeeren konnte ein Schramberger Einwohner ernten.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Lazarettbesuch.) Kameradschaftsführer Rintsch besuchte namens der Ortsgruppe der NSKOV. die Triberger Lazarette. Dabei wurde jedem Lazarettinsassen ein stattliches Päckchen übergeben. Der Chefarzt dankte namens der Verwundeten.

St. Georgen. (Gemeinschaftsabend.) Die Kreisfrauenschaftsleiterin wird am heutigen Mittwoch im Parteiheim zu den Frauen sprechen. — Der Bastelkurs nimmt heute seinen Anfang. Alle Frauen sind dazu eingeladen.

Villingen. (Badische Bühne.) Am 21. November kommt die Badische Bühne in unsere Stadt und bietet Emil Götts Lustspiel „Der Schwarzkünstler". — (Todesfälle.) Frau Wilhelmine Burgbacher verstarb im 82. Lebensjahre nach längerem Leiden. — Im Alter von 71 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Maria Fischer.

Donaueschingen. (Heldentod.) Sanitätsobergefreiter Ludwig Börsig fand in den Kämpfen im Osten im Alter von 34 Jahren den Heldentod.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Löwen-Lichtspiele.) In ihrem Doppelprogramm zum Wochenende bringen die „Löwen-Lichtspiele" am Donnerstag, Freitag und Sonntagnachmittag den Tobisfilm „Renate im Quartett" mit Käthe von Nagy, Gustav Fröhlich, Attila Hörbiger, Johannes Rümann, Hans Brausewetter und Harald Paulsen in den Hauptrollen. In diesem Film wird das Schicksal eines Quartetts geschildert, dessen Bestand bedroht wird, als für einen der ausscheidenden Musiker ein reizvolles Mädel dessen verwaistes Pult einnimmt. Lustige und dramatische Zwischenfälle lösen sich schließlich in Wohlgefallen auf. Ab Samstag bis einschließlich Montag erscheint der große Ufafilm „Schicksal" mit Heinrich George auf der Leinwand, ein Film vom Kampf um die Treue, der dem großen Menschengestalter Heinrich George von neuem die Möglichkeit gibt, uns mit seiner überwältigenden Kunst zu erheben. Die Deutsche Wochenschau gibt in einem bildhaften Streifzug vom Ilmensee bis zur afrikanischen Wüste ansehnliche Tatsachenberichte von den Kämpfen und Siegen unserer tapferen Truppen aller Waffengattungen und zeigt in einer interessanten Bildfolge die Feier des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom.

Reichenbach bei Gengenbach. (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren verstarb am Samstag Frau Theresia Suhm, geb. Armbruster. Frau Suhm, die Trägerin des goldenen Mütterehrenkreuzes war, schenkte in zwei Ehen vierzehn Kindern das Leben, von denen vier der Mutter im Tod vorausgingen. Acht Töchter und zwei Söhne trauern um die gute Mutter, die von allen, die sie kannten, hochgeschätzt wurde.

Berghaupten. (Auszeichnung.) Der Marine-Artillerist Obergefr. Eugen Hetzel, Sohn des Gerberarbeiters Eugen Hetzel, wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Ortenberg. (Von der Parteiarbeit.) Bei dem monatlichen Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte sowie der Führerinnen der NS.-Frauenschaft gab Ortsgruppenleiter Pg. Klingele am vergangenen Freitag in der Bahnhofswirtschaft zunächst Verfügungen und Rundschreiben der Kreisleitung bekannt. Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch die Aufgaben der NS.-Frauenschaft in den kommenden Monaten besprochen.

Schwarzwälder Sportrundschau

Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

bf. Im Bann 733 (Wolfach) standen am Sonntag, 15. November, nur zwei A-Jugendmannschaften im Kampf um die Punkte. Bei den Pflichtspielen ermittelten die A-Jugendmannschaften auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine folgende Ergebnisse: Haslach — Wolfach 2:1; Steinach gegen Biberach (ausgefallen); Zell — Schiltach 6:1. Die größte Ueberraschung bereitete am vergangenen Spielsonntag das Treffen Haslach — Wolfach. Haslach, das den Tabellendritten zu Gast hatte, erfocht sich einen glatten 2:1-Sieg, der um so höher zu bewerten ist, da Wolfach mit stärkster Besetzung antrat. Dieser Erfolg ist besonders der Haslacher Stürmerreihe zu verdanken, die sehr schußfreudig aufgelegt war, und durch ihr Flügelzuspiel besonders hervortreten konnte. Bereits 13 Minuten nach Anspiel ging Wolfach durch den Mittelstürmer in Führung. Ein Eckball, den der Rechtsaußen von Haslach wunderbar reinflankte, lenkte ein Gästespieler zum Ausgleich ein. Unter brausendem Beifall erzielte Haslachs Linksaußen in der 42. Minute den zweiten Treffer und stellte damit das Endergebnis mit 2:1 her. Schiedsrichter Herr (Haslach) leitete befriedigend. Da der Tabellenletzte Biberach in Steinach nicht antrat, fielen die Punkte kampflos an Steinach. Der Tabellenzweite Hausach pausierte. Zell, der Tabellenführer, siegte auch diesmal wieder auf eigenem Spielfeld gegen Schiltach sehr deutlich mit 6:1 Toren. Nach fünf Minuten Spieldauer mußte der Schiedsrichter für Elfmeter entscheiden, den der linke Verteidiger von Zell zum 1:0 einschoß. In der 11. Minute verursachte ein Gedränge vor dem Gästetor einen Eigentreffer, den der rechte Verteidiger Schiltachs einlenkte. Bis zum Seitenwechsel erzielte die Zeller Stürmerreihe, die sich tadellos zusammenfand, noch drei weitere Treffer. In der zweiten Spielhälfte war die Zeller Stürmerreihe noch einmal erfolgreich. Schiedsrichter Bea (Zell) war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Die Verdunkelungszeiten vom 15. bis 21. November: Von 17,50 bis 7,00 Uhr.

Tagung des Gaurings für Propaganda

Straßburg. Zur Ausrichtung der Propagandisten aller Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP. auf die Winterarbeit unter der Parole „Für Freiheit, Recht und Brot" fand eine Arbeitstagung des Gauringes für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung im Straßburger Rathaus statt. Die Tagung, an der auch die Mitglieder des Kreisrings bei der Kreisleitung Straßburg teilnahmen, wurde vom Leiter des Gaurings, v. Tiesenhausen, eröffnet. In einem längeren Vortrag betonte Reichsamtsleiter Studentkowski (Berlin) die Notwendigkeit der Einzelarbeit jedes Propagandisten. Darüber hinaus müssen sich aber alle Verbände und Organisationen in den Gesamtplan der Propaganda einschalten. In der heutigen Propaganda müsse man immer wieder auf das Beispiel des Machtkampfes der Partei vor 1933 zurückgreifen. Wie damals komme es auch heute auf die persönliche Initiative und Aktivität an. Die Zivilkurage jedes einzelnen in der Vertretung der nationalsozialistischen Meinung bleibe immer entscheidend. — Gaupropagandaleiter Schmid sprach über die besonderen Voraussetzungen der Aktion im Elsaß und gab in grundsätzlichen Ausführungen bis ins einzelne gehende Anweisungen für die Arbeit der Propagandisten.

Nachwuchs für die Musikschule der Waffen-SS

(NSG.) Wiederum ist musikbegabten Jungen im Alter von 14—16 Jahren die Möglichkeit gegeben, in die Musikschule der Waffen-SS einzutreten. Die Bewerber müssen in nationalsozialistischem Geist erzogen sein und körperlich, sittlich, geistig und musikalisch den besonderen Anforderungen entsprechen. Der erfolgreiche Besuch der Musikschule der Waffen-SS berechtigt den Bewerber zum Eintritt als Musikerfreiwilliger in die Waffen-SS. Schüler, die nicht die Musik-Führerlaufbahn einzuschlagen beabsichtigen, können nach Ablauf der zwölfjährigen Dienstverpflichtung den freien Musikerberuf, für den sie bestens vorbereitet werden, oder die Beamtenlaufbahn (einfacher, mittlerer oder gehobener mittlerer Dienst) wählen. Die fachtechnische Ausbildung erstreckt sich auf vier Jahre. Daneben werden die Schüler in den allgemeinwissenschaftlichen Fächern unterrichtet. Es kann die mittlere musische Reife (Kunsteinjährige) erreicht werden. Nähere Auskunft erteilt die für den Wohnort zuständige Ergänzungsstelle der Waffen-SS, die auf Anforderung das ausführliche Merkblatt versendet, sowie die Musikschule der Waffen-SS, Braunschweig, Pippelweg, an die bereits jetzt Bewerbungen unmittelbar zu richten sind. Die Einstellung des neuen Schüler-Jahrganges erfolgt am 1. Mai 1943.

Karlsruhe. (Das Ende eines Familienstreits.) Hier hat ein Mann seine Frau, sein Kind und sich selbst erschossen. Die Ursache der schrecklichen Tat dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Beuggen/Säckingen. (Tödlicher Unfall.) Auf der Landstraße Rheinfelden—Säckingen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Schichtschreiber Huber von Rippolingen fuhr mit seinem Motorrad auf der Landstraße, als ein Radfahrer aus Karsau den Berg herunterkam. Um den Radfahrer nicht zu gefährden, wich Huber aus und kam dabei zu Fall. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb.

Zusätzlicher Urlaub für kinderreiche Mütter. Der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst hat bekanntlich mit Zustimmung des Reichsfinanzministers zugelassen, daß Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter ein zusätzlicher Urlaub von drei Tagen gewährt wird. Hierzu wird im „Reichsarbeitsblatt" ergänzend mitgeteilt, daß jedoch Urlaub und Zusatzurlaub zusammen drei Wochen, bei Gefolgschaftsmitgliedern, die vor dem 1. April 1888 geboren sind, 31 Tage nicht überschreiten dürfen.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Zell a. H.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, 19. November, von 14 bis 15 Uhr, in den Räumen der NSV. statt.

Hausach

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, nachmittags ab 13 Uhr, wird die Spülung der Gemeindewasserleitung durchgeführt. Es ist möglich, daß an diesen drei Nachmittagen stellenweise kein Wasser vorhanden ist und ich ersuche die Hauseigentümer, entsprechend Vorsorge zu treffen. — Am Dienstag, 24. November, 20 Uhr, beginnt im „Grünen Baum" ein neuer Ausbildungskurs für DRK.-Helfer und Helferinnen. Jeder über 18 Jahre alten Person ist die Möglichkeit gegeben, sich die nötigen Kenntnisse für eine erste Hilfe anzueignen. Die Leitung des Kurses hat der prakt. Arzt Dr. Heßloehl übernommen. Anmeldungen sind bis spätestens 22. November an den Bereitschaftsführer Otto Kaiser oder die Bereitschaftsführerin, Frau Bruttel-Fischer, zu richten.

Nach Gottes heiligem Willen wurde meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Enkelin und Nichte

Ruth Wolf

kurz vor Vollendung ihres 21. Lebensjahres rasch und unerwartet in die Ewigkeit abgerufen. Allzurasch folgte sie ihrem Vater nach.

Haslach, den 18. November 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Marga Wolf Ww.,
geb. Riester
mit Kindern u. Anverwandten.

Rosenkranz in Haslach, 1/2 5 Uhr.
Die Beerdigung findet in Karlsruhe statt.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Vordrucke
liefert
A. Reiff & Cie.
Buchdruckerei und Verlag
Offenburg, Kornstraße 10
Fernruf 1736 und 1737

Brot sparen!
Nicht etwa der Karten wegen, die bieten genug.
Ein nahrhaftes vollwertiges Brot essen, davon braucht man weniger und ernährt sich besser!
Stadt Vollkornbrot nach Felke essen!
Stadt im neuform-Reformhaus
Jos. Hofmann
Adolf-Hitler-Straße 77

Krewel
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Bufettfräulein
oder Anfängerin zum baldigen Eintritt gesucht.
Hotel Ries-Ochsen
Offenburg 18/412

Kraftfahrer
sowie jüngerer
Beifahrer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Johann Schmid
Nah- und Ferntransporte
Offenburg, Ortenberger Str. 96

Tennis Klingen
Für harten Bart und zarte Haut
Merk' Dir heut' vor allen Dingen,
Sparen mußt Du mit Tennis-Klingen

Unsere Austräger u. Mitarbeiter vermitteln gern Ihre Anzeige an unser „Offenburger Tageblatt".

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn